Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 77 (1984)

Rubrik: Regensdorf hilft dem Kinderdorf Chosica in Peru

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Regensdorf hilft dem Kinderdorf Chosica in Peru

Am Sonntag, den 21. März, war das Schulhaus Ruggenacher 3 in Regensdorf wie verwandelt. In den **Gängen** wurde verkauft und gekauft, informiert, interviewt – einzelne **Schulzimmer** waren zu Ateliers geworden – das **Lehrerzimmer** glich einer riesigen Cafeteria – in der **Turnhalle** spielten gross und klein die Spiele fremdländischer Kinder – ein grossartiges Puppenspieltheater gastierte im **Singsaal** – im geräumigen **Handarbeitszimmer** konnte man sich eine interessante Ausstellung ansehen – Kinder boten Besuchern feine Häppchen feil, luden zu Filmvorführungen ein, wiesen den Weg zur Spielzeugbörse. Was war denn los?

Sechs vierte Klassen vom Ruggenacher 3 und von Watt wollten in einer **Grossaktion** dem **SOS-Kinderdorf** Chosica in **Peru** zu einer Bibliothek verhelfen. Das Resultat in Zahlen: 13 000 Franken Reinerlös.

Was nicht auf den Fotos zu lesen ist:

Lange Zeit vor dem grossen Aktionstag glichen die einzelnen Schulräume richtigen Werkstät-

ten. Da war Raum zum Modellieren, Malen, Weben, Kleben, zum Aufschreiben von **Geschichten** und Niederschreiben von Eindrücken. Hier diskutierte eine Gruppe über die möglichen **Probleme** peruanischer Kinder. **Karten** wurden studiert, der Globus hin- und hergedreht, Distanzen ausgemessen, Pläne für Verbindungen mit fremdländischen Kindern geschmiedet. Einmal duftete es im ganzen Schulhaus nach **«Pedros Maisfladen»,** viele Schüler setzten sich mit der Geschichte «Ein Indio darf den Tag nicht verschlafen» auseinander. Eine Klasse malte darüber sogar ein ganzes Buch, das übrigens an einer Versteigerung von der Schulpflege selbst für 700 Franken gekauft wurde. Mappen mit Arbeitsvorschlägen über **Kinder aus der Dritten Welt** wurden durchgearbeitet, abends sassen die Lehrer stundenlang zusammen und bereiteten gemeinsam die einzelnen Schritte bis zum grossen Tag vor.

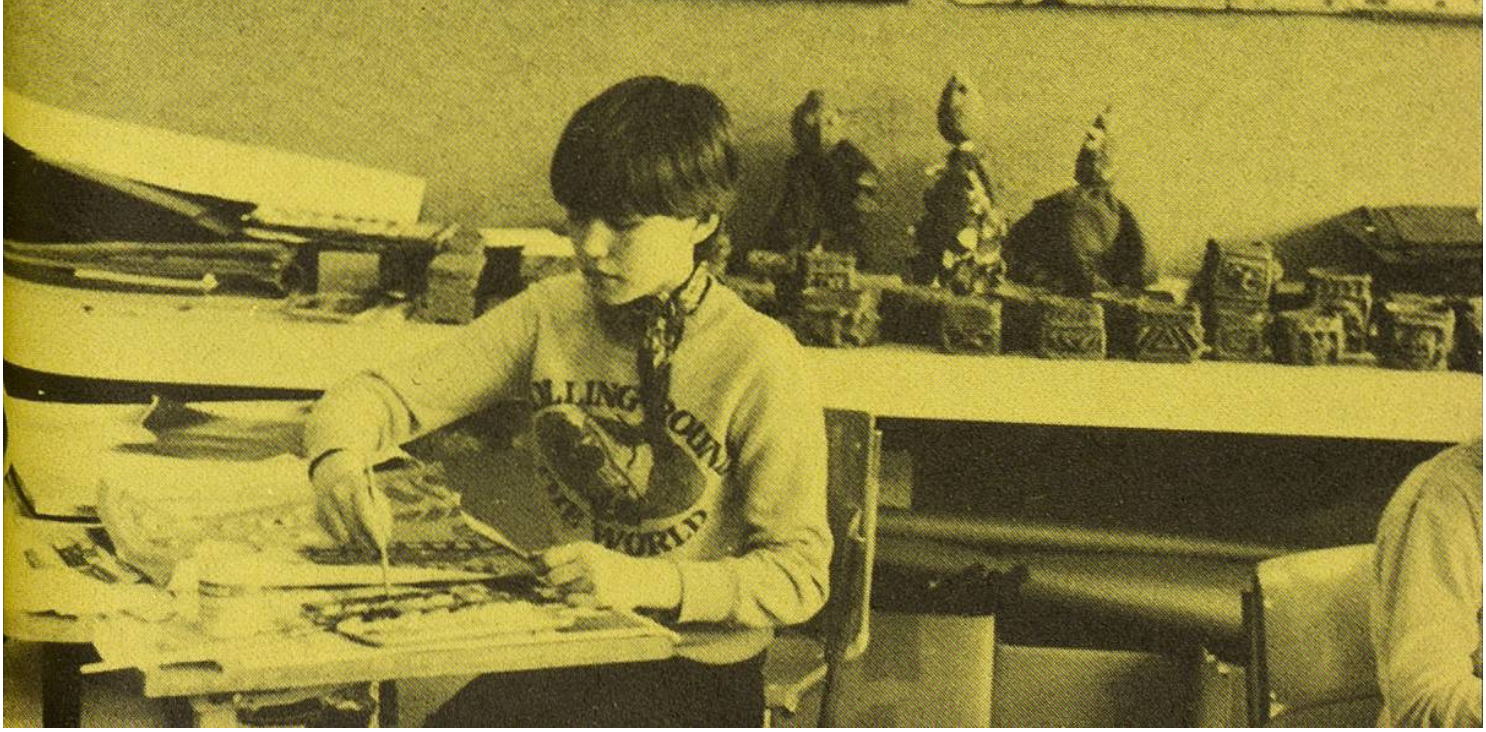
Das Leiterpaar des Kinderdorfes Chosica, Herr und Frau Greminger, stellte sich anlässlich ihres kurzen Urlaubes in der Schweiz auch unsern Schülern vor. Sie erzählten, zeigten Dias, brachten echte peruanische Kunstgegenstände zum Verkauf, diskutierten, beantworteten geduldig und mit viel Humor die vielen Kinderfragen. So war ein direkter Bezug zum Kinderdorf hergestellt.

Um auch den Besuchern am Sonntag Einblick in die Probleme des südamerikanischen Landes zu geben, waren sechs grosse **Schautafeln** aufgestellt worden. Ebenfalls standen Bücher, Prospekte, Karten für weitere **Information** zur Verfügung.

Ganz oben im Schulhaus sah es **echt peruanisch** aus. Die Kinder waren fasziniert von den herrlich verzierten Kürbissen, den kunstvoll gewobenen Decken, den Wandbehängen, Tonfigürchen, Puppen, Schmuckstücken. Gar mancher Schüler kramte sein Taschengeld zusammen und erstand sich etwas Echtes. Da die Schüler einen genauen **Einsatzplan** hatten, kamen alle mit den verschiedenen Attraktionen in Berührung. Aber, das hiess auch, sich an die Zeit zu halten: einmal abwaschen, abtrocknen, einmal verkaufen, Theaterbillette eintragen, das Malatelier beaufsichtigen, in der Spielhalle Regeln erklären usw. Ein strenger, aber hochinteressanter Tag!

Die **Spielzeugbörse** war eine Einrichtung im Keller. Hier ging es lustig zu und her. Immer wieder sah man sehnsüchtige Blicke über Teddybären, schnelle Autos, unbekannte Spiele, interessante Bücher huschen. Hier wurde nach alter Väter Sitte **gefeilscht**, fast so laut und intensiv wie auf

PERU PERU
PERU PERU



einem arabischen Markt. Etwas weiter oben konnte man eine Karte illustrieren. Sie war für irgendein Kind des Kinderdorfes gedacht. Aus schnell und eher einsatzlos «hingeschmissenen» Kleckseren bis zu liebevoll und sorgfältigst ausgeführten kleinen Kunstwerken entstand eine ansehnliche Kollektion.

Liebhaber und Sammler

peruanischen Kunsthandwerks stellten grosszügigerweise Ausstellungsobjekte zur Verfügung. Erstaunlicherweise war der Ausstellungsraum auch stets von Kindern besetzt.

Die kleinen Werkstätten wurden eher wenig benützt. Es war eben so viel los rundherum. Immerhin war die Marmoriertechnik etwas, was viele faszinierte.

Mit grossem Einsatz und viel Geschick zimmerte, werkte, malte und zeichnete eine Klasse das Grundmaterial für Spiele fremder Länder. Dementsprechend sorgfältig gingen die fanatischen Spieler in der grossen Halle auch damit um. Es gab wenig Zerstörtes nach dem Fest.

Wie viele Stunden hinter den bedruckten Taschen, Tonkacheln, Lamas, Tonkettchen, Amuletten, Figuren, Täschchen, Plätzchen, Gürteln und Stirnbändern stehen, das können nur die Beteiligten beantworten. Und so ganz leicht liessen sich nicht alle trennen von ihren Werken. Da gab es auch Tränen und Traurigkeit. Nur am Sonntag, da waren diese Momente nicht gegenwärtig. Leere Tische bewiesen dann, dass es sich gelohnt hatte, auch noch den letzten Schliff anzubringen und damit einen gerechten Preis verlangen zu können. «Ich wusste nicht, dass Verkaufen so anstrengend ist», meinten viele, «und dass man so viel über den Preis reden muss.»

Was ist geblieben?

«Ich weiss nun etwas über Kinderdörfer.»

«Nächstesmal müssen wir ein ganzes Jahr einsetzen.»

«Wenn doch der Unterricht nur immer so spannend wäre!»

«Nach Peru reise ich ganz bestimmt.»

«Ob wohl die Kinder zurückschreiben?»

«Ich habe die Kameraden besser kennengelernt.»

«Nun werke ich auch viel für mich zu Hause.»

«Ich träume viel von Pedro. Den habe ich richtig gern bekommen.»